

DIE „FUCHSFARM“ WIRD 90

Die Privatbrauerei Gessner gratuliert dem Steinacher Ausflugslokal zum Jubiläum



Die „Fuchsfarm“ heute von der Dürren Wiese aus fotografiert.

Foto: Karl Heinz Luthardt



Historische Aufnahme aus dem Jahre 1931.

Foto: Archiv Karl Heinz Luthardt

Von der ersten Stunde an ist die Brauerei Gessner ein zuverlässiger Schank-Partner

Steinach begeht im Jahre 2021 verschiedene 90-jährige Jubiläen. Der Arbeitersportverein TV 1 weihte am 5. Juli seinen Sportplatz Hessenwiese an der Haselbacher Straße (Standort Mineralwerke Steinach) ein und der Turnverein Steinach e. V. (DT) am 2. August seinen Sportplatz im Steinachgrund (DT-Sportplatz). Die Wintersportler bauten ihre Sprungschanze im Steinbächlein um, um größere Sprungweiten erzielen zu können. Architekt Gustav Schmidt fuhr am 11. Oktober mit dem Luftschiff Lz 127 „Graf Zeppelin“ über Steinach, der international anerkannte Steinbildhauer Werner Stötzer, hier aufgewachsen, beging seinen 90. Geburtstag und erfährt an seiner letzten Wirkungsstätte in Seelow im Oderbruch eine nachträgliche Würdigung durch Benennung eines Platzes mit seinem Namen und nicht zuletzt wurde hier die Ausflugs-gaststätte „Zum Waldfrieden“ am Leierloch, besser noch unter dem Namen „Fuchsfarm“ bekannt, am 24. Mai als Gast- und Rasthaus am Beginn des Wanderweges über die Leierlochfelsen zum Fellberg feierlich eröffnet. Seit dieser Zeit ist das beliebte Ausflugsziel auch 90 Jahre eine Schankstätte der Brauerei Gessner.

Bauliche Erschließung ab 1930

Bereits im Jahre 1930 begann Anton Jakob am Ende des Langebachtals, am Fuße des Leierlochs, mit der baulichen Erschließung für eine Menagerie heimischer Tiere und später mit dem Bau einer Ausflugs-gaststätte. Der Stadtvorstand hatte bereits am 30. September den Antrag des Tiefbauunternehmers bestätigt und an den Konzessionsausschuss zur Genehmigung überstellt. Dieser

stimmte dem Antrag vorbehaltlos zu. Die Konzession wurde am 22. September 1930 erteilt. Unter dem 10. März 1931 erreichte ein Schreiben des Thür. Kreisamtes Sonneberg zum Antrag des Anton Jakob den Stadtvorstand Steinach mit folgendem Wortlaut: „Der Antrag des ... ist in der Sitzung des Kreisamtes am 29. Januar mangels Bedürfnisses abgelehnt worden. Gegen diese Entscheidung ... ist der Rekurs an das Thüringische Ministerium des Innern.“

Diesen Widerspruch legte Anton Jakob fristgemäß ein. Das Thüringische Ministerium hat dem Einspruch des Anton Jakob nach einer Ortsbesichtigung am 2. Juni 1931 stattgegeben und die Entscheidung des Kreisamtes aufgehoben. Die Konzession wurde endgültig am 16. Dezember 1931 für dieses Kleinod der Erholung bis in unsere heutige Zeit erteilt. Bereits eine Woche zuvor, zur Himmelfahrt, am Donnerstag, den 14. Mai lud Anton Jakob durch eine Annonce in der Steinacher Presse zur feierlichen Eröffnung einer Pelztierfarm und eines Freigeheges mit heimischer Tierwelt ein, das ihr schließlich den Namen „Fuchsfarm“ einbrachte und sie im Volksmund bis zum heutigen Tag auch geblieben ist, „unnä Fuchsfoarm“.

An diesen Tagen, wo wir dieses großartige Jubiläum feierlich begehen, werden wir auch daran erinnert, dass seit dieser Zeit „ff. Gessnerbier“ zum Ausschank gekommen ist.

Bereits ein Jahr nach der Eröffnung der Menagerie hatten die Füchse sehr wahrscheinlich Jungtiere zur Welt gebracht, deshalb wurde eine Fuchstaufe durchgeführt. Es wurden immer neue Anlässe zur feucht-fröhlichen Einkehr gesucht und gefunden. Die Silberfuchsfarm wurde bis

kurz vor dem Beginn des 2. Weltkrieges 1939 betrieben.

Aber schon im 16. Jahrhundert spielte das Langenbachtal mit seinem Talschluss an den Leierlochfelsen für die Entwicklung von Steinach eine bedeutende Rolle. War es zunächst der Eisenstein (nach Tierolt) an der Rauscheleite, kam später der Farberdenabbau hinzu. Seit der Gründung von Steinach wurde das Langenbachtal von alten historisch bedeutsamen Wegen gekreuzt bzw. tangiert. Es waren der alte Kirchsteig über die Hohe Straße auf der Hämmerer Ebene zum Kirchspielort Effelder und ein parallel führender Weg über die „Steinacher Dürre Wiese“. Später führte ein Fußweg unterhalb der Rauscheleite und den Leierlochfelsen zu den Schiefergriffelbrüchen auf dem Fellberg, der von den „Brüchern“ täglich bewältigt werden musste. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde durch den Thüringerwald-Verein der Fußweg über die Leierlochfelsen zum Fellberg angelegt.

Nach dem Ende des 1. Weltkrieges im Jahre 1920 - Steinach hatte gerade Stadtrecht erhalten - war es an der Zeit, seiner in diesem Krieg gefallenen Söhne zu gedenken. Dazu untersuchte gutachterlich der Berliner Gartenarchitekt Paul Klawun mehrere Standorte in unserem Ort und auch einen im Bereich des Leierloches, der im Beisein des Bürgermeisters Hans Wolff und eines Lehrers besichtigt wurde: Dieser Gartenarchitekt schrieb dazu einen Bericht, der im „Thüringer Waldboten“ am 12. August 1920 im vollständigen Wortlaut abgedruckt wurde mit der Bitte der Redaktion, das die Leser nach Möglichkeit ihre Meinung dazu äußern sollten und dem folgende Teile hier auszugsweise wiederge-



Diese Anzeige aus dem Jahre 1931 war in der Heimatzeitung veröffentlicht.

geben sind: „... glückliches Steinach, das ein solch landschaftliches Kleinod, wie es in dem feinen und köstlich abgestimmten Quell- und Wiesengrund, in den urwüchsig aufgetürmten Felsenbildern, eingeschlossen in den prachtvollen Rahmen des Tannenwaldes, vor seinen Toren weiß. Und ich sagte mir, o dreimal glückliches Steinach, Eine solche, selten begnadete Stätte ist der Stadt Steinach beschieden, und Gott muss in einer glücklichen Stunde gewesen sein, als ihm dieser Erdenfleck gehied. Diesen in seiner romantischen und malerischen Form für alle Zeiten zu erhalten, indem mit der Errichtung einer Kriegergedenkstätte im Zusammenhang bringt, sollte meinem Gefühl nach die vornehmste und eigentlich selbstverständliche Pflicht aller sein, ...“

Die erste Bauzeichnung zum Bau einer „Walderholungsstätte im Leierloch bei Steinach“ fertigte der Eigentümer selbst, er erhielt dafür die bauliche Genehmigung am 22. November 1930.

Markant waren für die damalige Zeit die gefühlvolle Einordnung des Gebäudes vor einem der Felsen mit sichtbarem Holzfachwerk und einem Pultdach.

Mit der Nachtragszeichnung, gefertigt durch den Steinacher Architekten Julius Sesselmann, erhielt „unnä Fuchsfoarm“ durch das Satteldach ihre Prägung, die sich bis zum letzten Umbau nach der Wende bis 1994 durch den Enkelsohn des Anton Jakob, dem Architekten und jetzigen Eigentümer Jürgen Krauß fortgesetzt hat.

Nur wenige Wochen nach der Eröffnung haben sich Leute aus der Umgebung zusammengetan, um eine eigene Gemeinde zu gründen, es war die „Stäabachläs Gämää“. Gemeinden dieser Art waren lose Gemeinschaften, einfach Vereine, die neben den gesetzlichen und historisch begründeten Feiertagen zusätzliche Feiern vorbereiteten und durchführten, um die Nachkriegs-

zeit mit Inflation und Arbeitslosigkeit besser zu überwinden. Dazu wurde im „Waldkurier“ am 23. Juli 1931 folgendes geschrieben: „Wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer ersichtlich ist, soll am morgigen Sonnabend und Sonntag in dem herrlich gelegenen Waldfriedenpark im Leierloch, dessen neu errichtetes schönes Gastwirtschaftsgebäude nunmehr vollständig fertiggestellt ist, eine ‚Waldfrieden‘ - Gemeinde gegründet werden. Mitglieder können, um den Sinn des ‚Gemeinde‘ -Gedankens treu zu bleiben, nur Personen werden, die in einem Umkreis von 4 Kilometern um den Waldfrieden-Park wohnen. Der Gedanke entspricht einer alten schönen Volksstimmung hier in Steinach wo es schon verschiedene ‚Gemeinden‘ gibt. Anlässlich des ‚Konstitutionskongresses‘ wird neben leiblichen Genüssen auch ein schönes Schallplattenkonzert geboten, so dass außer der ernstesten ‚Kongressarbeit‘ auch die nötige Stimmung aufkommen wird. Das schöne Wetter dürfte für viele Veranlassung sein, ihre Schritte nach dem Waldfrieden-Park zu lenken.“

Auch der Wintersportverein Steinach begann fast zum gleichen Zeitpunkt die „Dürre Wiese“ zur Durchführung von Wintersportveranstaltungen im alpinen Skibereich zu nutzen. Bereits im Januar 1931 wurde hier ein Torlauf durchgeführt. Ein Jahr später wurden die alpinen Rennstrecken mit der sogenannten „Mitteldeutschen Abfahrt“ in Richtung Fellberg-Steinheider Berg verlagert.

Tochter Edith führte das Ausflugslokal weiter

Nach dem Tod von Anton und Theresia Jacob führte viele Jahre die Tochter Edith das Ausflugslokal, unterstützt von ihrem Sohn und dessen Familie, weiter. So ist es also kein Wunder, dass auch heute noch viele Besucher und Gäste zur „Edith“ wandern und bei einer ruhigen Stunde die Zeit in des Waldes Frieden genie-

ßen. Nach der Wende wurde der vorerst letzte Umbau in den Jahren 1991 bis 1996 bei laufenden Betrieb vorgenommen und so präsentiert sie sich heute in einem Zustand, der zu einer deftigen Brotzeit bei gepflegten Bieren und Kaffee und Kuchen (gebacken im eigenen Backofen) zur gemütlichen Einkehr einlädt. Sohn Jürgen und seine Ehefrau Inge, aber auch die Enkel Uwe und Uli mit ihren Familien, betreuen heute ihre Gäste. Mit dem Umbau nach der Wende ab dem Jahre 1993 wurde nicht nur das Gebäude selbst, sondern auch das Umfeld neu gestaltet. An einem Laufbrunnen vorbei erreicht der Gast barrierefrei die Terrasse an der Giebelseite.

Heute stehen in der Fuchsfarm 54 Gaststättenplätze in zwei Bereichen, offene und überdachte ca. 40 Terrassenplätze sowie 24 Biergartenplätze den Gästen zur Verfügung, der Gast muss sich selbst bedienen. Ein Angebot von Spezialitäten findet der Gast vor, wobei „Kasbrot“ und „Fäddbrot“, „Siedwörschdla“ und „Wurschdzäloud“ u. a. besonders zu empfehlen sind. Das Brot wird im hauseigenen Backofen gebacken. Der Gast findet zu den Öffnungszeiten auch ein reichhaltiges Kuchenangebot vor. Kinder haben die Möglichkeit, sich im Freien spielerisch zu betätigen. Es gibt also für jeden etwas.

Covid 19 hat leider ein kleines Jubiläumsfest im 90. Jahr verhindert. Nicht verhindert hat diese Krankheit allerdings, dass wir an dieser Stelle an dieses Jubiläum erinnern, und hat auch nicht verhindert, dass die Ausflugs-gaststätte „Waldfrieden“ Rast- und Gasthaus am Fuße des Leierlochs 90 Jahre ein Ausschank der Brauerei Gessner, einst Steinach und heute Sonneberg-Malmerz, war und ist.

Hoffen wir, dass wir baldmöglichst dieses Kleinod freudig gestimmt bei guter Gesundheit und bester Laune wieder besuchen können.

Karl-Heinz Luthardt

Wir beglückwünschen Sie zum 90-jährigen Jubiläum Ihrer Ausflugs-gaststätte „Zum Waldfrieden“ am Leierloch am Fuße des Fellbergs und danken Ihnen für das Jahrzehnte lange Vertrauen zu unserer Brauerei. Damals wie heute beim Ausschank gilt bestgepflegte „ff. Gessnerbiere“ im Ausschank.



Privatbrauerei Gessner GmbH & Co KG., Sonneberg-Malmerz



Dieses Foto entstand zu Beginn der 30er Jahre. Damals war die Dürre Wiese der erste Torlaufhang des Wintersportvereines Steinach. Foto: Archiv Karl Heinz Luthardt